

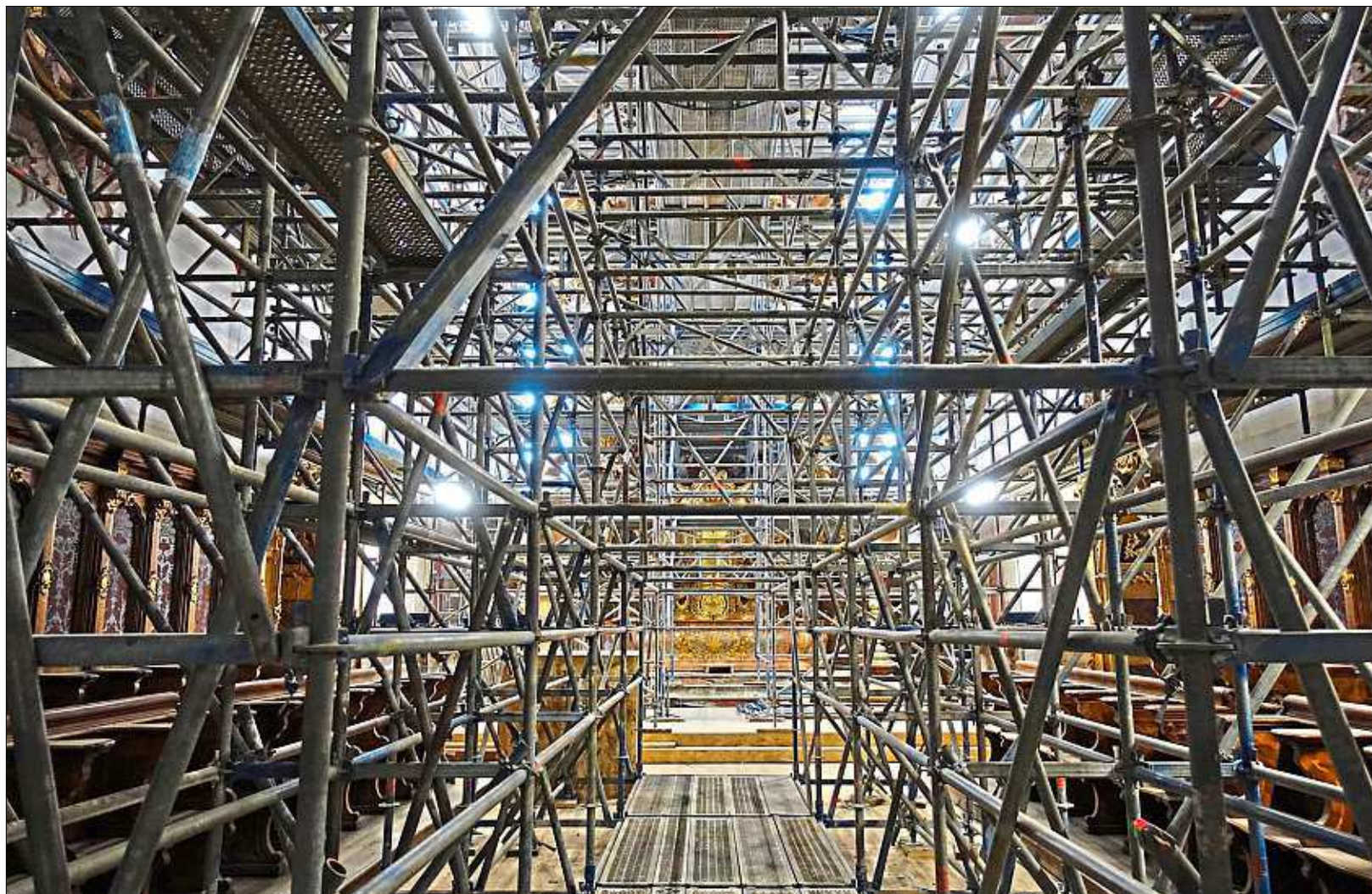
Von einer Kirche ist da nicht mehr viel zu sehen

Seit einem Jahr ist die Asamkirche in Aldersbach für die Innensanierung geschlossen – Pfarrer Wild: „Es geht was voran“

Von Helmuth Rücker

Aldersbach. In diese Kirche zu kommen, ist (fast) unmöglich. Zunächst gilt es, eine Lücke im Bauzaun zu finden. Das Portal wurde durch Bauplatten ersetzt – mit Schloss und Riegel. Wer diese Hürde schafft, wöhnt sich im Inneren der Asamkirche. Doch das täuscht. Eine riesige Fotowand zeigt, wie das Innere des barocken Gotteshauses einst aussah. Für Landrat Franz Meyer, Bürgermeister Harald Mayrhofer und die Medien gab es jetzt – genau ein Jahr nach der Schließung – einen Blick ins Innere.

Von einer Kirche ist da nicht mehr viel zu sehen. Nachdem Zimmerer Werkstatt-Boxen über den Kirchenbänken errichtet hatten, wurde das Feld den Gerüstbauern überlassen. Seit dem Frühjahr verbauen sie Unmengen von Gerüststangen und Arbeitsplattformen. Sie bereiten den Kirchenmalern und Restauratoren ihre Arbeitsbühnen. Zuvor waren die Seitenaltäre, die Orgel und anderes Inventar abgebaut und in den Werkstatt-Boxen verstaut worden. „Es geht was voran“, meint Pfarrer Sebastian Wild, der



Der Blick in Richtung Hochaltar. Gerüststangen dominieren. Links und rechts ist das Chorgestühl zu erkennen.

– Fotos: Rücker

als einer der wenigen Nicht-Arbeiter die Kirche so oft betreten darf wie er will. Das tut er oft, ist bei allem, was passiert, auf dem Laufenden.

Das wären viele Bürger und andere Neugierige auch, meint Bürgermeister Harald Mayrhofer. Auch Landrat Franz Meyer, so erzählt er, werde oft angesprochen, wie es um die große Sanierung der Asamkirche stehe. „Wie lange dauert es denn noch?“, fragte Meyer bei seinem Besuch.

Am Zeitplan hat sich nichts geändert, sagten die Verantwortlichen mit Leitendem Baudirektor Norbert Sterl an der Spitze. „Wir brauchen sechs Jahre – und das ist ein ehrgeiziger Zeitplan.“ Ein Jahr sei vorbei, große Überraschungen habe es bisher nicht gegeben. Die letzte große Sanierung fand 1910 statt. 1960/61 gab es ebenso eine, aber ohne Baugerüst.

Von den veranschlagten 15,5 Mio. Euro sind bisher knapp vier Mio. Euro beauftragt.

Der Landrat fragte nach: „Kann man nicht einmal eine Führung für Bürger machen?“ Baudirektor Sterl: „Wir schauen, was geht. Wenn mal wieder was Neues zu sehen ist.“ Das Gerüst bleibt erst einmal drei Jahre stehen.



Die Gerüstbauer mussten eine Lösung für das Chorgestühl finden, das nicht wie anderes Inventar abgebaut wurde.



Der Engel am Hochaltar scheint zu flehen: „Bitte, macht schnell!“



Pfarrer Sebastian Wild mit Schutzhelm statt Messgewand.



In einer der Boxen befindet sich die Orgel – in Tausende Einzelteile zerlegt. Landrat Franz Meyer wird von Baudirektor Norbert Sterl informiert.